

Cleve, Joos van (ca. 1511-1541)

Christuskind mit der Weintraube

Entstehungsjahr unbekannt

Öl auf Eichenholz

25,0 x 20,0 cm

Museum Wiesbaden

Inventarnummer M 584



Ergebnisse der Provenienzforschung (Stand: 15.09.2010)

Zusammenfassung

Ein NS-verfolgungsbedingter Entzug ist nicht auszuschließen, nähere Umstände sind bisher nicht ermittelbar.

Zeittafel

früher 1902	Sammlung Wilhelm Gumprecht Berlin (erworben in Antwerpen 1902)
1918	Versteigerungskatalog der Sammlung W. Gumprecht, Berlin
1918-1929	Sammlung Basner, Zoppot
1929	Versteigerungskatalog der Sammlung Basner Danzig-Zoppot bei Rudolph Lepke's Kunst- Auctions-Haus
1935	Erworben bei der Kunsthandlung Heinemann, Wiesbaden

Darstellung der Provenienz

Das Gemälde wurde 1936 bei der Kunsthandlung Heinemann für die Kunstsammlung der Gemäldegalerie Wiesbaden erworben.

Hermann Voss richtete sich am 31. Dezember 1935 mit einem Schreiben an den Dezernenten für Wissenschaft und Kunst und Oberbürgermeister der Stadt Wiesbaden Alfred Schulte. Das Gemälde sollte zusammen mit zwei großen Landschaften von Feistenberger gegen eine vermutete Anzahl von 12 Gemälden aus dem Magazin getauscht werden:¹

„Es hat sich als wünschenswert herausgestellt die im beiliegenden Verzeichnis aufgeführten geringwertigen Magazinbilder, die schon seit Jahren ungenutzt und nicht ausstellungsfähig im Keller des Museum stehen, zum Umtausch gegen einzelne qualitätvolle und für die Schausammlung erwünschte Stücke zu verwerten. (...) Die Wiesbadener Firma Heinemann (Mitglied der Fachgruppe Kunst- und Antiquitätenhändler) besitzt einige hochwertige Gemälde, die uns als Zuwachs der Kunstsammlung sehr willkommen sind (...).“²

Es handelte sich um „zwei große Landschaften von Feistenberger“ und als „drittes Stück“ um „ein sitzendes Jesuskind, das von einer Weintraube isst, ein bekanntes und öfter abgebildetes, im grundlegenden Buch von Friedländer über die altniederländische Malerei verzeichnetes und in Berlin 1915 auf der Ausstellung „Werke alter Kunst“ gezeigtes Werk des Joos van Cleve.“³

In einem Brief vom 15. Januar 1936 bat Juliane Harms im Auftrag von Voss, die Entscheidung über den Bildertausch durch den Oberbürgermeister zu beschleunigen, da die Herren Heinemann die Bilder eventuell anderweitig abgeben würden. Am 16. Januar 1936 erklärt sich der Oberbürgermeister nach vorgenommener Besichtigung in der Kunstsammlung mit dem Tausch einverstanden.

¹ Schreiben von Voss an Oberbürgermeister Schulte vom 31.12.1935, Archiv Museum Wiesbaden. Aktentitel „Tausch 1935-1961“ (handschriftliche Notiz auf dem Schreiben vom 16.1.1936: 3 Zugang, 12 Abgang)

² Schreiben von Voss an Oberbürgermeister Schulte vom 31.12.1935, Archiv Museum Wiesbaden. Aktentitel „Tausch 1935-1961“

³ Ebd.

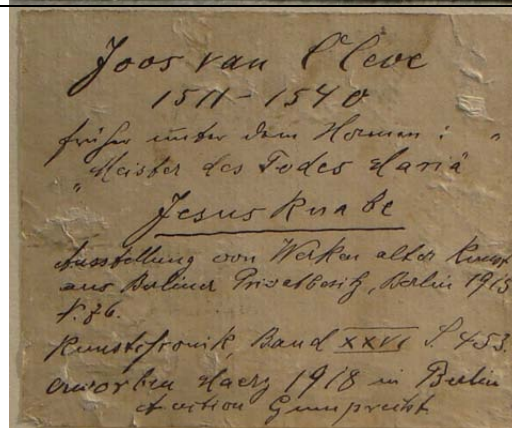
Rückseitenbetrachtung

Die Rückseitenbetrachtung bestätigt einige Ausführungen zur Provenienz des Gemäldes:

Der sich auf dem Rückseitenschutz des Gemäldes befindliche Aufkleber „Sammlung Wilhelm Gumbrecht 13“ verweist auf das zur Versteigerung bei Cassirer/Helbing erstellte Verzeichnis der Gemälde der Sammlung Gumbrecht aus dem Jahr 1918. Dort ist das Gemälde „Jesusknabe“ von Joos van Cleve unter der Nr. 13 aufgeführt.



Auf einem Papieraufkleber befindet sich handschriftlich die Eintragung: „Joos van Cleve, 1511-1540, früher unter dem Namen: „Meister des Todes Maria“, Jesusknabe, Ausstellung von Werken alter Kunst aus Berliner Privatbesitz, Berlin 1915, Nr. 76; Kunstchronik, Band XXVI, S. 453; Erworben März 1918 in Berlin Auction Gumbrecht.“



Weiterführende Recherchen

Es konnte bislang nicht ermittelt werden, wie das Gemälde in den Besitz der Kunsthandlung Heinemann in Wiesbaden gelangte. Die Nachforschungen zur Kunsthandlung Wilhelmine Heinemann im Hessischen Hauptstaatsarchiv (HHStAW)⁴ und im Stadtarchiv Wiesbaden (StA

⁴ Inhaber der Kunsthandlung Wilhelmine Heinemann Wwe. in Wiesbaden, Taunusstraße 39 waren die Brüder Ludwig Heinemann (* 04.08.1898 in Wiesbaden) und Wilhelm Heinemann (* 22.07.1901 in Darmstadt). Deren Spruchkammerakten konnten im Hessischen Hauptstaatsarchiv (HHStA) festgestellt werden. (Signatur: Abt. 520/F

Wiesbaden) verliefen für die Provenienzgeschichte dieses Bild erfolglos. In den Spruchkammerakten betonen die Brüder Heinemann ihre geschäftlichen Verbindungen nach England.

Bis 1929 stellt sich die Provenienz wie folgt dar: Das Gemälde wurde am 10. November 1929 bei Rudolf Lepke's Kunst-Auctions-Haus in Berlin versteigert. Bis dahin gehörte es zur Sammlung Basner aus Danzig-Zoppot. Friedrich Basner muss das Gemälde 1918 bei einer Versteigerung der Sammlung Wilhelm Gumprecht bei Paul Cassirer und Hugo Helbing erworben haben. Laut dem von Eduard Plietzsch erstellten Verzeichnis der Gemälde der Sammlung Gumprecht anlässlich dieser Versteigerung wurde das Gemälde 1902 in Antwerpen erworben.

Recherchen über die Versteigerung Sammlung Basner bei Rudolf Lepke's Kunst- und Auctionshaus im Landesarchiv Berlin führten leider zu keinem Ergebnis, da dort lediglich Akten mit Versteigerungsprotokollen des Auktionshauses aus den Jahren 1933 – 1939 verwahrt werden.

Bewertung der Ergebnisse

Die Provenienz des Gemäldes zwischen 1929 und 1935 bleibt ungeklärt. Bis dato konnte nicht geklärt werden, ob es sich über den gesamten Zeitraum in der Kunsthandlung Heinemann befunden hat. Vor dem geschilderten Hintergrund kann ein NS-verfolgungsbedingter Entzug nicht ausgeschlossen werden.

Zur kunsthistorischen Einordnung

Herrmann Voss führte 1937 im Amtlichen Katalog der Gemäldegalerie Wiesbaden aus: „Von dem Bilde bestehen mehrere Varianten, deren eine Friedländer unter Nr. 36a seines Verzeichnisses im Aachener Kunsthandel nennt. Vielleicht identisch mit derjenigen die 1929 auf der Ausstellung „Alte Meister“ bei P. und D. Colnaghi, London, war hier als „Bachus als Kind“ bezeichnet⁵.

in K. 1483; Abt. 520/W Nr. 3261), desgleichen zu deren Schwester Else Heinemann (* 23.07.1893 in Wiesbaden), die von 1925 bis 1926 Teilhaberin der o.g. Kunsthandlung war und dann ein eigenes Geschäft eröffnete (Wilhelmstraße 52; Signatur: Abt. 520/BW Nr. 6405).

⁵ Amtlicher Katalog Museum Wiesbaden, 1937, S.25-26. Vergl. Cicerone, XXI, 1929, S. 417, Abb.5

Ein Abgleich hat ergeben, dass besagtes bei Colnaghi, London, ausgestellte Gemälde nicht identisch ist mit dem Wiesbadener Gemälde. Auf jenem ist der „Christusknabe“ dargestellt mit einem blauen Tuch um die Hüfte geschlungen. Die bei Colnaghi ausgestellte Version zeigt Christus (bzw. Bacchus) als Kind ohne das um die Hüfte geschlungene Tuch, stattdessen bedeckt ein Weinblatt seinen Schoß.

Im Werkverzeichnis der Gemälde Joos van Cleves führt John Oliver Hand vier Varianten dieses Gemäldes auf. Die Wiesbadener Version ist auf Seite 183 unter der Nr. 109.1 aufgeführt, allerdings ohne Abbildung und Angaben zur Provenienz.⁶

Literatur

Die Sammlung Wilhelm Gumprecht Berlin, Versteigerungskatalog Paul Cassirer & Hugo Helbing, I Band, Die Gemälde, Verzeichnet von E. Plietzsch, Berlin 1918

M.J. Friedländer: Die altniederländische Malerei: Joos van Cleve, Berlin 1931, S.131, Nr. 36b. Kunst und Handwerk im Hause Basner in Zoppot, Danzig 1925, Tafel 8b. Einführung Dr. Heinrich Wichmann.

Kunst und Handwerk im Hause Basner in Zoppot, Danzig 1925, Tafel 8b. „Erworben auf der Versteigerung W. Gumprecht in Berlin 21.3.1918“

Versteigerungskatalog Sammlung Basner Danzig-Zoppot. Rudolph-Lepke's Kunst-Actions-Haus, Berlin, W 35. Versteigerung 19.November 1929, Nr. 53, Tafel 4

Amtlicher Katalog Museum Wiesbaden, 1937, S.25-26

John Oliver Hand, Joos Van Cleve, The Complete Paintings, New Haven and London, 2004, S. 183, Nr. 109.1, Fig. 157.

⁶ John Oliver Hand, Joos Van Cleve, The Complete Paintings, New Haven and London, 2004, S. 183, Nr. 109.1 “Seated Christ Child, Eating Grapes (copy of Joos)”.